

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 35 (1931-1932)
Heft: 17

Rubrik: Anekdoten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ihre Mühe erleichtern, Sorgen verscheuchen, den Hungrigen Nahrung verschaffen, die Durstigen erquicken!“ —

Und der Tag schritt immer weiter vor, und die Wolke ward immer größer; und wie sie so wuchs, ward der Wunsch, den Menschen ihr Leben zu weihen, immer mächtiger in ihr.

Auf der Erde aber wurde es immer heißer, die Sonne brannte glühend und drückte schwer auf die arbeitenden Leute; sie wollten fast verschnachen, und doch mußten sie arbeiten; denn sie waren sehr arm.

Da warfen sie einen bittenden Blick zu der Wolke hinauf, als wollten sie sagen: „Ach, könntest du uns helfen!“

„Ja! ich will euch helfen!“ sprach die Wolke, und sogleich begann sie zur Erde sich leise herabzuneigen.

Aber nun fiel ihr auch ein, was sie im Schoße des Meeres einst als Kind gehört hatte, nämlich, daß die Wolken, wenn sie zu tief zur Erde sich hinabsenken, den Tod fänden.

Eine Zeitlang schwankte sie und ließ sich von ihren Gedanken hin und her treiben, endlich stand sie still und sprach kühn und freudig: „Ihr Menschen, ich helfe euch, geschehe was da wolle!“

Dieser Gedanke machte sie plötzlich riesengroß

und stark und gewaltig. Sie selbst hatte vorher nie geahnt, daß sie solcher Größe nur fähig wäre. Wie ein segnender Gott stand sie über dem Lande da und erhob ihr Haupt und breitete ihre Schwingen weithin über die Gefilde. Ihre Herrlichkeit ward so groß, daß der Mensch und das Tier davon erschrafen, daß die Bäume und das Gras vor ihr sich neigten; aber alle ahnten wohl, das sei ihre Wohltäterin.

„Ja, ich helfe euch!“ rief die Wolke abermals. „Nehmt mich hin, ich sterbe für euch!“

Es war ein gewaltiger Wille, der sie dabei durchzuckte. Ein höheres Licht durchglühte sie. Donner durchbrausten sie, von einer unendlichen Liebe ward sie durchströmt; sie senkte sich nieder auf die Erde und zerfloß in segenträufenden Regen. —

Dieser Regen war ihre Tat, dieser Regen war ihr Tod, in ihm sollte sie verklärt werden.

Über das ganze Land, soweit der Regen sich ergoß, hob sich ein leuchtender Farbenbogen, gebildet aus den reinsten Strahlen des Himmels; er war der letzte sichtbare Gruß einer sich aufopfernden, großen Liebe.

Doch auch er schwand nach kurzer Zeit dahin; aber der Segen der Wolke blieb den beglückten, geretteten Menschen für lange Zeiten zurück.

Volksweise.

Was ist es mit dem Leben
Doch für 'ne arge Not,
Muß leiden und muß sterben
Zulezt den bittern Tod.

Kam ich doch auf die Erden
Ganz ohne Wunsch und Will',
Ich weiß es nicht von wannen
Und kenn nicht Zweck noch Ziel.

Es tritt die bunten Auen
Nur einmal unser Fuß,
Für kurze Zeit nur tauschen
Wir Händedruck und Gruß.

Und was uns auch von Freuden
Und Leiden zugewandt,
Das mehret und das mindert
Sich unter Menschenhand.

Drum laßet uns in Freundschaft
Einander recht verstehn
Die kurze Strecke Weges,
Die wir zusammengehn!

Ludwig Anzengruber.

Anekdoten.

Johann Sebastian Bach wurde einmal wochenlang von einem lästigen Ausländer bedrängt, einem mäßigen Musiker, der aber sehr von sich eingenommen war. Täglich besuchte er den Meister, um ihn stundenlang mit seinen belanglosen Kompositionen und seinem sehr mäßigen Klavierspiel zu quälen. Dabei hatte

dieser Musikus die Kühnheit, das Spiel der Schule Bachs ungerecht abfällig zu kritisieren. Als er sich einmal vermaß, nach dem Spiel von Bachs Lieblingschüler Krause tadelnd zu bemerken, so wie dieser spiele bei ihm zu Haus jedes Kind, kam Bach auf den Gedanken, es diesem Brahlhans gründlich heimzuzahlen.

Da traf es sich, daß der zu Bachs Zeit berühmte Organist Johann Ludwig Krebs von Zeit aus nach Leipzig zum Besuch des Meisters kam, der sein Freund und Lehrer war. Bachs Plan war sofort fertig. Er kleidete den Musikus als Fuhrmann um und hieß ihn zu gegebener Zeit, wenn der Fremde wieder sein Spiel begonnen haben würde, bei sich eintreten.

Krebs spielte seine Rolle gut. Bach nötigte ihn, dem Fremden vorzuspielen, und Krebs brachte einige seiner Klavierfonaten meisterhaft zum Vortrag, so daß der Fremde nicht mehr wußte, was er sagen sollte. Da nahm Bach das Wort: „Mein Lieber, so spielen bei uns die Fuhrleute!“ Der Prahlhans ward recht klein und bewies dem Meister fortan Achtung.

*

Bücherchau.

Der Schweizerische Kaufmännische Verein im 59. Jahr. Man wird den diesjährigen 59. Tätigkeitsbericht des Schweiz. Kaufm. Vereins nicht aus der Hand legen, ohne die gebührende Hochschätzung vor der zielbewußten und vielgestaltigen Verbandsarbeit, die unter erschwerenden Umständen auch in diesem Notjahr geleistet wurde. Die Standespolitik nimmt im diesmaligen Jahresbericht einen breiten Raum ein und spiegelt zusammen mit den imponierenden Leistungen der Wohlfahrtseinrichtungen die Krisenverschärfung wieder. Die Wohlfahrtskassen bestanden im Berichtsjahr außergewöhnliche Belastungsproben und halfen unendlich viele soziale Nöte und Schwierigkeiten milbern.

Der 59. Jahresbericht zeigt, wie seit bald 60 Jahren der Schweiz. Kaufm. Verein in jeder Weise auch die berufliche Ausbildung und Ertüchtigung positiv betreibt. Der Jahresbericht zeigt ferner, wie mit Erfolg in besonderen Kursen und Diplomprüfungen für Chef-Buchhalter, Korrespondenten oder Stenodaktylographen auch die weitere Fachbildung der Angestellten angestrebt wird. Der methodischen Gestaltung und dem zeitgemäßen Ausbau dieses weit verzweigten Unterrichtswezens gelten besondere Ferienkurse für Lehrer. Jährlich findet für Betriebsorganisation und Absatztechnik ein Sommerkurs für Praktiker in verantwortlichen Stellungen statt. Aber auch das „Kaufmännische Zentralblatt“, als offizielles Verbandsorgan und eine neue Fachzeitschrift „Büro und Verkauf“ widmen den Problemen und Fragen der modernen Betriebsgestaltung die notwendige fachkundige Aufmerksamkeit. Daß die Berufsorganisation der kaufmännischen Angestellten ihre Erziehungsaufgabe auch an der heranwachsenden Jugend durchaus ernst nimmt, zeigt die Tätigkeit seines Jugendbundes mit dem Führerorgan „Jungkaufmann“. Daß der Verein über eine ausgebauten Stellenvermittlung im In- und Ausland verfügt, versteht sich von selbst. Erwähnt sei

Alfieri, der italienische Tragiker, war ein Stimmungsmensch und vom Wetter bei seinem Schaffen sehr abhängig. Er verglich sich mit einem Barometer. „Meine Fähigkeiten“, so äußerte er sich, „nehmen ab und zu mit dem Gewicht der Luft. Während der Dauer der großen Solstitial- und Äquinoktialstürme fiel ich fast dem Blödsinn anheim. Am Abend ist meine Geisteskraft bedeutend geringer als am Morgen. Am besten aufgelegt, um Pläne zu neuen Werken zu entwerfen, bin ich im Hochsommer oder gar Mitte des Winters. In den Jahreszeiten, die den Übergang zwischen Sommer und Winter vermitteln, ist meine Produktionsfähigkeit nur gering. Die Überzeugung, daß dem so ist, machte mich sehr demütig und ließ mich glauben, daß ich es nicht vermöge, mit der Natur ins reine zu kommen.“

noch, daß auf wichtigen Plätzen des Auslandes (neu wurde im Berichtsjahr die Sektion New York gegründet) Sektionen des S.K.V. wirken, die (wie zum Beispiel London) nicht nur die Stellenvermittlung betreiben, sondern auch wertvolle Sprachschulen organisieren, welche den lernbegeisterten Angestellten zugutekommen. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man auf Grund des neuesten Jahresberichtes die Verbandsarbeit des Schweiz. Kaufm. Vereins eine auch volkswirtschaftlich segensreiche nennt.

Beddighorhlflechten von Sch. Kunz. Bd. XIX. der Freizeitbücher für die Jugend. Verlag Paul Haupt, Bern. Ein vorzügliches Büchlein, nach dem man sehr wohl arbeiten kann, wenn man die Anfangsschwierigkeiten hinter sich hat. Hübsche Modelle, sachliche, knappe und gut gewählte Erklärungen zur Technik bilden einen flotten Anreiz zu praktischer Arbeit. Druck und Papier verdienen ebenfalls lobende Erwähnung. Möchte das Werklein in recht zahlreichen Familien Eingang finden!

Westermanns Monatshefte. Verlag Gg. Westermann, Braunschweig. Es ist jedesmal ein Genuß, in Westermanns Monatsheften zu blättern. Vor mir liegt die Mainummer, die sich wieder durch ein wunderbares Bildermaterial auszeichnet. Neben den Wiedergaben von Gemälden erster Künstler sei auf die beiden wunderbaren Aufnahmen von Herrn. Fischer „Reh im Walde“ und Kurt Hege „Kind mit Apfel“ aufmerksam gemacht. Der reichhaltige Inhalt läßt es leider nicht zu, auf die vielen Abhandlungen und Bildwiedergaben einzugehen. Zu erwähnen ist noch, daß jeder Nummer von Westermanns Monatsheften eine wertvolle Atlaskarte beiliegt, die gesammelt einen die ganze Welt umfassenden Atlas ergeben.

Der Verlag sendet auf Wunsch gegen Einsendung von 40 Rappen für Porto ein früher erschienenes Probeheft mit etwa 100 Seiten Text, vielen Kunstbeilagen und ein- und buntfarbigen Bildern.

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann, Zürich 7, Müststr. 44. (Beiträge nur an diese Adresse!) Unterlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Berber & Co., Wolfbachstr. 19, Zürich.

Insertionspreise für Schweiz. Anzeigen: 1/4 Seite Fr. 180.—, 1/2 Seite Fr. 90.—, 1/4 Seite Fr. 45.—, 1/8 Seite Fr. 22.50, 1/16 Seite Fr. 11.25 für ausländ. Ursprungs: 1/4 Seite Fr. 200.—, 1/2 Seite Fr. 100.—, 1/4 Seite Fr. 50.—, 1/8 Seite Fr. 25.—, 1/16 Seite Fr. 12.50